

Wenn Kunst über sich hinauswächst

Schlieren Der Künstler Ilja Karilampi arbeitet seit drei Monaten im Gastatelier im Gasmesserhaus

VON FLORIAN NIEDERMANN

Rauminstallateur, Videokünstler, Grafikdesigner und DJ: Der Schwede Ilja Karilampi bedient sich bei seiner Arbeit verschiedener Medien und Kunstformen. Er entstammt einer jungen Kunstszene, die den traditionellen Begriff des «Werks» hinterfragt. In seinen Augen reicht es nicht mehr aus, eine Arbeit zu produzieren und sie in einer Galerie auszustellen.

Die Arbeiten des 28-Jährigen bestehen aus einem Gesamtkonzept, das ein Objekt mit dem Ausstellungsraum, den darin veranstalteten Anlässen wie Openings oder Partys und den multimedial umgesetzten Einladungen dazu verbindet. Das führt mitunter dazu, dass der Künstler selbst Flyers für die Eröffnung einer Ausstellung seiner Arbeiten designt und am Anlass selbst für die musikalische Untermauerung des Events sorgt. So geschehen etwa letzten Samstag, als Karilampi im Gasmesserhaus eine Party organisierte, an der die Gäste sein neuestes Werk zu sehen bekamen, und – mehr oder weniger bewusst – damit interagierten.

Besucher vollendeten das Objekt

Seit März wirkt Karilampi im Gastatelier der Arbeitsgemeinschaft Zürcher Bildhauer (AZB) im Gasmesserhaus. Das Objekt, das aus dieser Arbeit hervorging, besteht aus einem hölzernen Couchtisch, an dem mehrere Feuerzeuge und ein Kugelschreiber angeketet sind. Die Tischfläche bedecken vier Plakate, auf denen der Künstler verschiedene Elemente und Gegenstände aus einer Arbeitsserie arrangierte, die in London unter dem Titel «H00documentary» entstanden ist. Die Plakate weisen mehrere abgeseuerte Stellen, Flecken und gar Schuhabdrücke auf. «Der Tisch stand

«Die junge Zürcher Kunstszene ist aktiv dabei, sich eigene Kunsträume zu schaffen.»

Ilja Karilampi,
Künstler

an der Party einfach im Raum. Ich wollte, dass ihn die Besucher auch als solchen nutzen. Am Ende tanzten sogar einige darauf», erklärt der 29-Jährige. Durch die Interaktion des Publikums mit dem Objekt sei dieses erst vollendet worden.

Dass der 28-Jährige sich ausgerechnet in Schlieren um ein Gastatelier bewarb, hat seine Gründe: «Mich interessiert der deutschsprachige Teil Europas sehr. Ausserdem gibt es in Zürich eine sehr lebendige junge Kunstszene, die sehr aktiv dabei ist, sich eigene Kunsträume zu schaffen», so Karilampi. Durch seine gute Vernetzung mit dieser Szene ergaben sich denn auch mehrere Kollaborationen, bei denen er ausserhalb seines Ateliers Installatio-



Couchtisch oder Kunstobjekt? – Ilja Karilampi sprengt die Grenze zwischen Objekt und Präsentation. FNI

AZB VERTRAG FÜR WEITERE 20 JAHRE UNTERZEICHNET

Vor über zwanzig Jahren hat sich die **Arbeitsgemeinschaft Zürcher Bildhauer (AZB)** auf dem **Gaswerkareal in Schlieren** niedergelassen. Das Areal bietet Raum für insgesamt 18 Arbeitsplät-

ze. In einem der Ateliers wird jedes Jahr einem **Gastkünstler** Platz geboten, der durch die Stadt und den Kanton Zürich getragen wird. Nachdem der **Mietvertrag mit der Erdgas Zürich AG**

ausgelaufen war, konnte 2011 ein neuer Vertrag auf **weitere 20 Jahre** ausgehandelt werden, wie Severin Müller von der AZB auf Anfrage bestätigt: «Wir stehen auch weiterhin in einem

Dienstbarkeitsvertragsverhältnis. Wir können die Ateliers also selbst verwalten.» Die AZB verpflichtet sich im Gegenzug, **die Mieteinkünfte in die Erhaltung der Gebäude zu investieren.** (FNI)

nen realisieren konnte oder als DJ bei einem Opening mitwirkte.

Seine Arbeitsweise und sein Interesse an der Zusammenarbeit mit anderen Künstlern hätten mitunter den Ausschlag dafür gegeben, dass der junge Schwede, der in Frankfurt studierte und heute in Berlin lebt, den Zuschlag für das Gastatelier der AZB erhalten

hat, wie Lilian Hasler erklärt: «Wir wollen jungen Künstlern eine Plattform und die Möglichkeit zum Austausch bieten.» Insgesamt hätte die AZB 51 Bewerbungen um das Gastatelier, das durch den Kanton und die Stadt Zürich getragen wird, erhalten. «Bei Ilja überzeugte uns der interdisziplinäre Ansatz, und dass er den Austausch mit an-

deren Künstlern sucht», erklärt Hasler. Diese Argumente hätten denn auch den Fakt, dass Karilampi kein Plastiker im eigentlichen Sinne ist, überwogen.

Ilja Karilampi macht der Öffentlichkeit seine Werke und sein Atelier im Rahmen eines **Openings** am **6. Juli 2012** zugänglich. Mehr Infos unter: www.plastiker.ch

Forum Wirtschaftsstandort macht Energie zum Thema

VON JÜRGEN KREBS

Limmattal Energie ist eines der wichtigsten Themen der Stunde. Wie können neue Energiequellen erschlossen werden? Welche sind nachhaltig und somit vielversprechend? Wie kann die Energie-Effizienz erhöht werden? Das sind nur ein paar der zentralen Fragen, die von Wirtschaft, Politik und Wissenschaft diskutiert werden. Und genau um solche Fragen dreht sich das **13. Forum Wirtschaftsstandort Limmattal** vom **12. Juni** im Hotel Geroldswil.

Doch was ist realistisch? Geht nicht gibts nicht. Diese Haltung vertritt der erste Redner am Forum, der Zürcher Bauunternehmer und Ener-

giepionier Walter Schmid. Der Erfinder von Kompogas sagt auch: «Der Atomausstieg ist kein Problem.» Ende August eröffnet Schmid in Spreitenbach im Beisein von Energieministerin Doris Leuthard die erste Umwelt-Arena der Schweiz.

Innovationen wollen finanziert sein. Welchen Beitrag die Raiffeisen-gruppe dazu leisten kann, erklärt am Forum in Geroldswil ihr Chef Pierin Vincenz persönlich.

Diskussion grosser Energiefragen
In der bedeutenden Wirtschaftsregion Limmattal wird nicht nur über einen modernen und innovativen Umgang mit Energie geredet. Die Umwelt-Arena ist nur ein Beispiel. Ein an-

deres ist das Energiespeicherungsprojekt der EKZ. In Dietikon testen sie die grösste Batterie der Schweiz. Und die Limeco beweist täglich, wie viel Energie im Abfall steckt, und wie sie gewonnen werden kann. Nicht zuletzt haben viele kleine, mittlere und grosse Betriebe und Unternehmen der Region ihre ganz eigenen Ideen und Produkte. Das weckt Hoffnungen, dass wir auf die eingangs formulierten Fragen auch Antworten finden - vielleicht schon am Forum Wirtschaftsstandort Limmattal.

13. Forum Wirtschaftsstandort Limmattal. Hotel Geroldswil, **12. Juni**, 15.30 bis 18.30 Uhr. Anmeldung bis Dienstag, 5. Juni 2012, an folgende Adresse: verlag@limmattalerzeitung.ch

Aufgeschnappt

Das kleinste Erdbeerfeld



Am Wochenende hat die Limmattaler Erdbeersaison begonnen, die Felder zum Selberpflücken sind eröffnet. Jetzt wurde in Dietikon das kleinste Erdbeerfeld entdeckt: Im Beet entlang der Fussgängerüberführung über die Überlandstrasse in Dietikon, zwischen Steinen und Unkraut, spriessen lauter kleine, wilde, knallrote Erdbeeren. Das Gute daran: Man muss sich zum Pflücken noch nicht einmal bücken. Der Nachteil: Die Beeren sind so winzig klein, dass kaum mehr als ein hungriger Erdbeerliebhaber bedient werden kann. Es gilt also: Der Schnellste gewinnt. (KSC)

Nachrichten

Urdorf Comedynight wurde abgesagt

Die Vorstellung des Comedyduos «Sutter & Pfändler» am Samstag, 2. Juni 2012, in Urdorf muss infolge Krankheit von Peter Pfändler verschoben werden. Wie der Veranstalter mitteilt, findet die Ersatz-Vorstellung am Sonntag, 28. Oktober, 19 Uhr, im Embrisaal in Urdorf statt. Alle Tickets bleiben für den Ersatztermin gültig. Wem der Besuch der Ersatzvorstellung nicht möglich ist, kann sein Ticket bis spätestens 15. Juni bei der Vorverkaufsstelle zurückerstatten lassen. Weitere Infos unter 078 832 99 19. (AZ)

Dietikon Spar eröffnet heute Express-Shop

Spar eröffnet heute am Bahnhof SBB in Dietikon den ersten Express-Shop. Wie das Unternehmen mitteilt, werden auf einer Verkaufsfläche von 200 Quadratmetern über 2500 Artikel für den täglichen Bedarf angeboten. Die Eröffnung wird bis 2. Juni mit Aktionen, Rabatten und Aktivitäten gefeiert. Der Shop ist täglich von 6 bis 23 Uhr geöffnet. (AZ)

INSEMAT

Denkstruktur USM Möbelbausysteme bieten Struktur für individuelle Anwendungsformen.

in!baden.
in!baden.ag einrichtungen
Bahnhofstrasse 20
5400 Baden
Tel. 056 221 18 88
Fax 056 221 18 02
in!baden@in!baden.ch
www.in!baden.ch

USM
Möbelbausysteme

INSEMAT

«Wir können selbst entscheiden, wann und worüber wir abstimmen wollen. Wir brauchen kein AUNS-Diktat.»
Geri Müller, Nationalrat Grüne, Baden

NEIN zur AUNS-Initiative
www.auns-initiative-noin.ch
Überparteiliches Aarg. Komitee
«Staatsvertrags-Initiative NEIN», Postfach 2735, 5001 Aarau